

## Baradla-Tropfsteinhöhle bei Nagtselet in Oberungarn

(Siehe Illustrationen auf Seite 100)

Ist die größte Tropfsteinhöhle der Welt und übertrifft selbst die neuerer Zeit in Auf gekommene Mammothshöhle in Kentucky an Ausdehnung, sowohl in Länge, als Breite und Höhe.

Sie ist, ohne die noch nicht vermessenen Seitenthöhlen, über 8000 Meter lang, bei einer Breite bis zu 80 Metern und einer Höhe bis zu 150 Metern. Die schon lange bekannte und auch jetzt nur zumieist begangene alte Höhle ist 1300 Meter lang, und würde schon öfter beschrieben und theilweise bildlich dargestellt.

Der sogenannte »neue Theil« der Höhle, wohl schon seit 1831 bis zum Höhlenschlund von E. Wafz entdeckt und vermessen und seit 1868 bis zu Ende von E. Broché begangen und aufgenommen, ist jener Theil, der beim sogenannten »eisernen Thore« der alten Abtheilung beginnt, wo zwischen Felsenschluchten der die Höhle von Anfang an durchziehende Bach Acheron in die Tiefe stürzt und bei Hochwasser das Begehen der neuen Höhle verwehrt.

Im Gegensatz zu den Objecten der alten Höhle, die trotz ihrer überwältigenden Großartigkeit in ihrem jetzigen, durch Fackelrauch furchtbar angeschwärtzten Zustande das Gemüth bedrückten, sind die Tropfsteingebilde der neuen Höhle, da selbe weniger begangen wird, noch in ihrer ganzen Structur-Reinheit und Farben-Brillanz zu sehen.

Wir wandern hier stundenlang zwischen, unter, auf und neben den mannigfaltigsten Gestaltungen, wie sie die lebhafteste Phantasie uns nicht vorzuzaubern vermöchte, übergehen mit Sculpturen besetzte Anhöhen, bis zu 30 Meter tiefe Thäler unter uns erblickend, und gelangen an's Ende der Höhle, welches nur noch 150 Meter von der Außenwelt entfernt ist, wo der Höhlenbach im Felsen verschwindet und eine halbe Stunde weiter draußen im Nachbarncomitate Torna sicher eine Mühle treibt. Hier einen Durchbruch zu versuchen, lag im Plane des genannten E. Broché, eines Ingenieurs der Wiener Unionbank, welcher hiedurch den Touristen 2 Eingänge verschafft und ihnen das Fatiguanze des Milchweges erspart hätte. Alles Sehenswerthe dieser Höhle zu beschreiben, ist unmöglich, und die beigegebenen Ansichten können kaum annähernd die Pracht dieser unterirdischen Welt wiedergeben. Glauben wir doch zu träumen, wenn wir dieses Naturwunder mit offener Augen anstauen. Besonders ist ein Seitengang, die »Nettigshöhle«, bezaubernd schön. Kein Besucher wird sein Staunen verbergen können, wenn er diesen Bazar betritt.

## Neue Illustrierte Zeitung 1881

Stauend verlassen wir diese Werkstätte der ewig schaffenden, ewig zerstörenden Natur, die im Kleinsten wie im Größten nur Meisterstücke aufweist. Ihr Wirken ist an einigen Stellen, dem »Kopf des Cerberus« und »Friedhof«, besonders zu studiren: dort fängt über den Pfeilern, denen Jahrhunderte schon kein Leben genahet, wieder ein Schaffen der Natur an; wir sehen am schwarzen Gewölbe hin und wieder Tropfen zittern, mit eigenthümlichen Tönen fallen dieselben auf die unteren geborstenen Säulentrümmer, die regellos neben einander stehen und liegen; neue Gebilde entstehen auf ihnen und über ihnen, jenachdem der Tropfen seinen Gehalt an Kalk oben oder unten ansetzt. Tausend Jahre haben die Verbindung der oberen Ansätze mit den untern in den sogenannten tragenden Säulen hergestellt. Der »versteinerte Eichenstamm« ist auch nur eine solche, wahrscheinlich gelegentlich des Erdbebens 1833 umgefallene Säule, die die Structur des Eichenholzes auffallend wiedergibt. Ebenso sind »Pisa's« schiefe Thürme solche aus der Balance gerathene, aber am gänzlichen Fallen verhindert gewesene Säulen, auf welchen sich neue quirlandenförmige Ansätze gebildet haben.

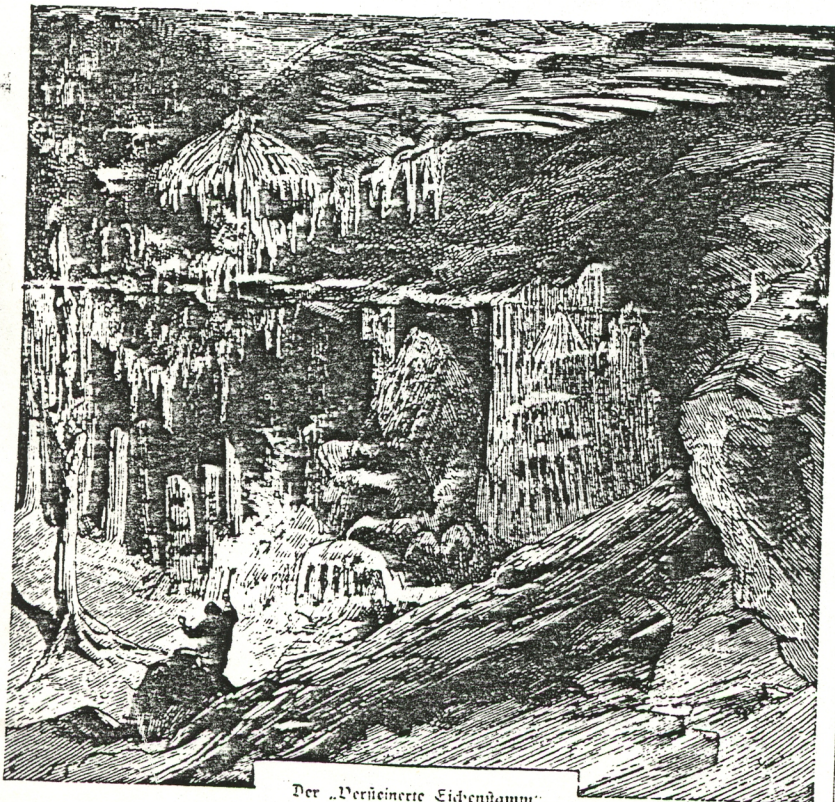
Die »große Orgel« besteht aus hohlen herabhängenden Röhren, die, angeschlagen, harmonische Töne von sich geben — das »Mausoleum« ist die Werkstätte eines Bildhauers — Monumente, wie sie uns als Gedenkzeichen der Ruheplätze unserer Lieben am besten geeignet scheinen, schmücken diesen Raum. Auffallend ist hier der »Türkengrabstein«, welcher echter in Pera nicht gemeißelt werden kann. Nachdem wir noch des »Olympus«, der »Sternwarte«, des »Brunnens des Ganymed«, als drei der größten, majestätisch schön erhabenen, Bewunderung erzwingenden Partien gedenken, wollen wir noch im Allgemeinen bemerken, daß die ganze Höhle ohne Gefahr oder zu große Strapazen selbst für Damen (in Männerkleidern und Stiefeln) begehbar ist. Die Luft ist überall rein und leicht. Die Temperaturbeobachtungen ergeben im Sommer 8 Grad Wärme der inneren Luft und 7 Grad des Wassers, im Winter 7 Grad der Luft und 6 Grad des Wassers.

Zum Besuch wähle man die wasserarme Zeit, da bei vollem Wache das Tosen desselben Manchem Schrecken verursacht, am besten fällt der Besuch im Winter aus; im Frühjahr, zur Zeit des Schneeschmelzens, ist davon abzurathen.

Nagtselet liegt 8 Stunden von Kaschau, Hauptstation der Theißbahn, der Kaschau Oberberger Bahn und der Ungarischen Nordostbahn, und je zwei Stunden von den Eisenbahnstationen Tornallya und Pellsöz der Gömörer Industriebahn entfernt, von wo aus man stets mit bereitstehenden Wagen auf guten Wegen in die Höhle gelangen kann. Leider fehlt es dort an einem deutschsprechenden Führer, an einer soliden Herberge und ordentlicher Verpflegung



Der „Kopf des Cerberus“



Der „Verästelte Eichenstamm“

## Baradla-Tropfsteinhöhle bei Nagatelef in Oberungarn

(hiesu Illustrationen auf Seite 100)

Ist die größte Tropfsteinhöhle der Welt und übertrifft selbst die neuerer Zeit in Ruf gekommene Mammothshöhle in Kentucky an Ausdehnung, sowohl in Länge, als Breite und Höhe.

Sie ist, ohne die noch nicht vermessenen Seitenhöhlen, über 8000 Meter lang, bei einer Breite bis zu 80 Metern und einer Höhe bis zu 150 Metern. Die schon lange bekannte und auch jetzt nur zumeist begangene alte Höhle ist 1300 Meter lang, und wurde schon öfter beschrieben und theilweise bildlich dargestellt.

Der sogenannte »neue Theil« der Höhle, wohl schon seit 1831 bis zum Höhlenschlund von E. Bäß entdeckt und vermessen und seit 1868 bis zu Ende von E. Proché begangen und aufgenommen, ist jener Theil, der beim sogenannten »eisernen Thor« der alten Abtheilung beginnt, wo zwischen Felsenschluchten der die Höhle von Anfang an durchziehende Bach Acheron in die Tiefe stürzt und bei Hochwasser das Begehen der neuen Höhle verwehrt.

Im Gegenjag zu den Objecten der alten Höhle, die trotz ihrer überwältigenden Großartigkeit in ihrem jetzigen, durch Fackelrauch furchtbar angeschwärzten Zustande das Gemüth bedrücken, sind die Tropfsteingebilde der neuen Höhle, da selbe weniger begangen wird, noch in ihrer ganzen Structur-Reinheit und Farben-Brillanz zu sehen.

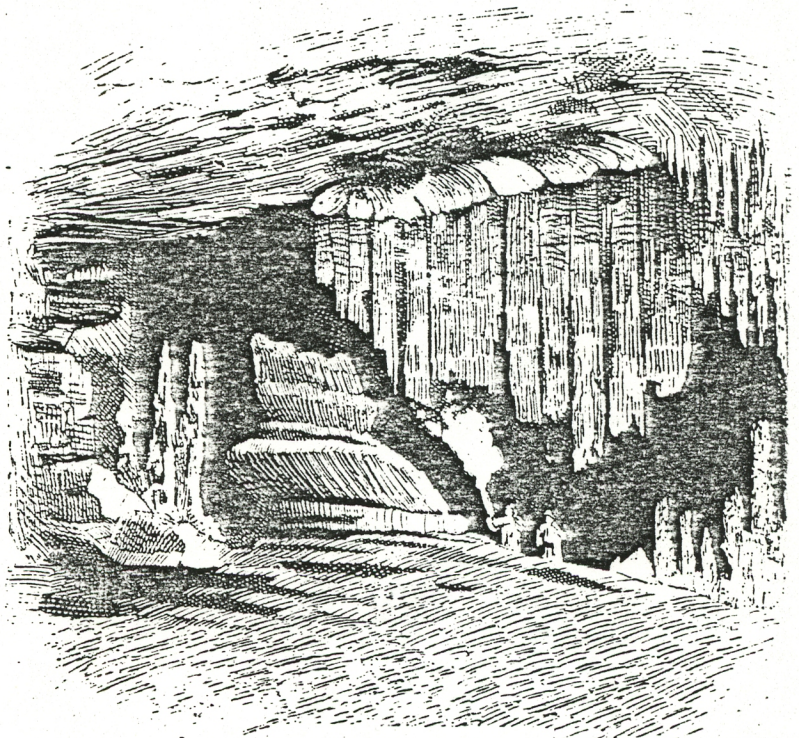
Wir wandern hier stundenlang zwischen, unter, auf und neben den mannigfaltigsten Gestaltungen, wie sie die lebhafteste Phantasie uns nicht vorzuzaubern vermöchte, übergehen mit Sculpturen besetzte Anhöhen, bis zu 30 Meter tiefe Thäler unter uns erblickend, und gelangen an's Ende der Höhle, welches nur noch 150 Meter von der Außenwelt entfernt ist, wo der Höhlenbach im Felsen verschwindet und eine halbe Stunde weiter draußen im Nachbarkomitate Torna sicher eine Mühle treibt. Hier einen Durchbruch zu versuchen, lag im Plane des genannten E. Proché, eines Ingenieurs der Wiener Unionbank, welcher hiedurch den Touristen 2 Eingänge verschafft und ihnen das Fatiguante des Rückweges erspart hätte. Alles Sehenswerthe dieser Höhle zu beschreiben, ist unmöglich, und die beigegebenen Ansichten können kaum annähernd die Pracht dieser unterirdischen Welt wiedergeben. Glauben wir doch zu träumen, wenn wir dieses Naturwunder mit offenen Augen anstaunen. Besonders ist ein Seitengang, die »Nettighöhle«, bezaubernd schön. Kein Besucher wird sein Staunen verbergen können, wenn er diesen Bazar betritt.

Staunend verlassen wir diese Werkstätte der ewig schaffenden, ewig zerstörenden Natur, die im Kleinsten wie im Größten nur Meisterstücke aufweist. Ihr Wirken ist an einigen Stellen, dem »Kopf des Cerberus« und »Friedhof«, besonders zu studiren: dort fängt über den Pfeilern, denen Jahrhunderte schon kein Leben genahrt, wieder ein Schaffen der Natur an; wir sehen am schwarzen Gewölbe hin und wieder Tropfen zittern, mit eigenthümlichem Tönen fallen dieselben auf die unteren geborstenen Säulentrümmern, die regellos neben einander stehen und liegen; neue Gebilde entstehen auf ihnen und über ihnen, jenachdem der Tropfen seinen Gehalt an Kalk oben oder unten ansetzt. Tausend Jahre haben die Verbindung der oberen Ansätze mit den untern in den sogenannten tragenden Säulen hergestellt. Der »versteinerte Eichenstamm« ist auch nur eine solche, wahrscheinlich gelegentlich des Erdbebens 1833 umgefallene Säule, die die Structur des Eichenholzes auffallend wiedergibt. Ebenso sind »Pisa's schiefe Thürme« solche aus der Balance gerathene, aber am gänzlichen Fallen verhindert gewesene Säulen, auf welchen sich neue guirlandenförmige Ansätze gebildet haben.

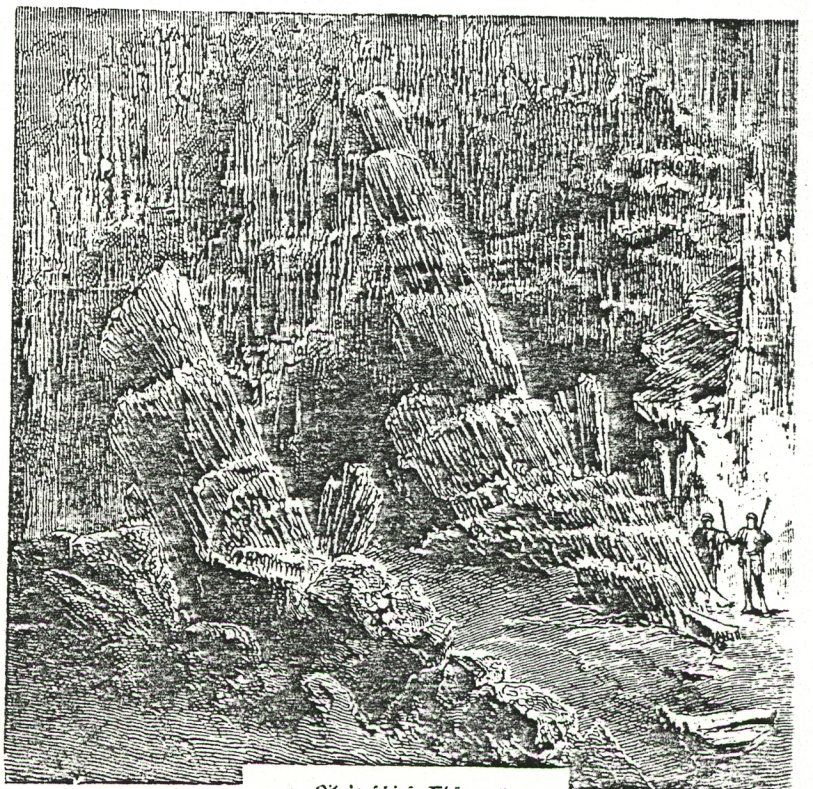
Die »große Orgel« besteht aus hohlen herabhängenden Röhren, die, angeschlagen, harmonische Töne von sich geben — das »Mausoleum« ist die Werkstätte eines Bildhauers — Momente, wie sie uns als Gedenzzeichen der Ruheplätze unserer Lieben am besten geeignet scheinen, schmücken diesen Raum. Auffallend ist hier der »Türkengrabstein«, welcher echter in Pera nicht gemeißelt werden kann. Nachdem wir noch des »Olymps«, der »Sternwarte«, des »Brunnens des Ganymed«, als drei der größten, majestätisch schön erhabenen, Bewunderung erzwingenden Partien gedenken, wollen wir noch im Allgemeinen bemerken, daß die ganze Höhle ohne Gefahr oder zu große Strapazen selbst für Damen (in Männerkleidern und Stiefeln) begehbar ist. Die Luft ist überall rein und leicht. Die Temperatur-Beobachtungen ergeben im Sommer 8 Grad Wärme der innern Luft und 7 Grad des Wassers, im Winter 7 Grad der Luft und 6 Grad des Wassers.

Zum Besuch wähle man die wasserarme Zeit, da bei vollem Bache das Tosen desselben Manchem Schrecken verursacht, am besten fällt der Besuch im Winter aus; im Frühjahr, zur Zeit des Schneeschmelzens, ist davon abzurathen.

Aggtelek liegt 8 Stunden von Kaschau, Hauptstation der Theißbahn, der Kaschau Oderberger Bahn und der Ungarischen Nordostbahn, und je zwei Stunden von den Eisenbahnstationen Tornallja und Belsőz der Gömörer Industriebahn entfernt, von wo aus man stets mit bereitstehenden Wagen auf guten Wegen in die Höhle gelangen kann. Leider fehlt es dort an einem deutschsprechenden Führer, an einer soliden Herberge und ordentlicher Verpflegung



Die große Orgel



Pisa's schiefe Thürme

Baradia-cseppkőbarlang Aggteleknél Felsőmagyarországon.

Megjelent a Neue Illustrierte Zeitung 1881 evi evf. ban

/egy rajzzal a 100. oldalon/

6

(31. sz.)

a világ legnagyobb barlangja és tulszárny alja még a legújabban ismertté vált Mammut-barlangot Kentuckyban úgy hosszabban, szélességében és magasságában.

A fel~~xxx~~ nem mert oldalágakk nélkül több mint 8000 méter hosszú, szélessége néha 30m, magassága eléri a 150 métert. A már régebben ismert és most is általában bejárt régi barlang 1300 méter hosszú és már többször is leírtak, részben képekben is ábrázoltak.

Az ugynevezett "új szakasz"-t már 1831-ben a ~~xx-~~ szakadéki ~~xxx~~ Vass-E. fedezte fel és mérte fel és 1868-ban végig E. Proché járta be és mérte fel azt a részt, amely az ugyanvezett "Vaskapu"-nál kezdődik, ahol a sziklanasadékok között a barlangban kezdettől folyó Acheron patak a mely-  
 be ömlik és nagyvíz idején az új barlang bejáratát akadályozza.

Elletményben a régi barlang képződményeivel, melyek lenyűgöző hatalmaságuk ellenére mostani, a fáklyafény<sup>ist</sup>től származó borzasztóan megfeketedett állapotuk miatt a kedélyre nyomasztóan hatnak, az új barlang cseppkőképződményei, mivel azokat kevesebben keresik fel, teljes tisztaságukban és színükben láthatók.

Itt órák hosszat vándorlunk a sokformájú képződmények között, alatt és felett, amelyeket a legelénkebb képzelőerőnkkel sem tudnánk elképzelni, szobrokkal tele

dombokon meggyünk keresztül, majd 50 méter mély völgyeket látunk magunk alatt és végül a barlang végére jutunk, amely csak 150 méternyire van a külvilágtól. Itt eltűnik a barlangi patak a sziklák között, majd egy felőrával kesőbb a külszinen a szomszédos Torna-megyében malmot hajt.

A már említett E. Proché, a wieni Unióbank mérnöke tervezte, hogy itt egy áttörést készítsen, és ezzel a barlangnak két bejárata lenne és ezzel a turistáknak a visszafelé vezető út fáradalmait megta-  
 karítaná.

Lenetetlen e barlang minden latnivalóját leírni és a mellékelt képek még közelítően sem adhatják vissza e földalatti világ minden pompáját. Hiszen úgy gondoljuk, hogy álmodunk, ha ezt a természeti csodát nyitott szemmel bámuljuk. Különösen egy oldalág, a "Retekbarlang" varázslatosan szép. Egy látogató sem titkolhatja el ámulatát, ha ebbe a bázárba lép.

Amulva hagyjuk el az örökké alkotó és romboló természet e műhelyét, amely a légkisebb és a legnagyobb alkotásaiban is csak remekműveket hoz létre.

hatását nemely helyen, pl. a "Cerberus fejénél" és a "Temető"-nél különösen jól tanulmányozhatjuk: ott a pillerek felett, amelyekhez évszázadok óta semmirele élet közeledett, újra kezdődik a természet alkotó hatása. A fekete boltozaton itt-ott cseppeket

ban bejárnatják a barlangot.

A levegő mindenütt tiszta és könnyű. A hőmérsékletmérések szerint a belső levegő hőfoka nyáron 8 fok, a vize 7 fok. Telen a levegő 7 fokos, a víz 6 fokos.

Látogatásra a vízszegény időszakot válasszuk, mert megduzzadt pataknál ennek zugása némely embert megijeszt. Legjobban tesszük, ha a látogatást telre halasszuk. Tavaszkor, hóolvadás idején nem tanácsos a barlangot látogatni.

Aggtelek 8 órára van Kassától, a Újsza-vasut főállomásától. Ugyaneak főállomása a Kassa-Oderbergi és a Magyar Északkeleti Vasutnak. Két órányira van a Gömöri Érpárvasut Tornallya és Felsőc állomásától, ahonnan mindig rendelkezésre álló lovaskocsin és jó úton a barlanghoz jutnatunk. Sajnos hiányzik ott egy németül beszélő vezető, kényelmes szállás és rendes ellátás.

A cikkhez mellékelte képek feliratai:

"Cerberus feje"

"A nagy orgona"

"Pisa ferde tornyai"

"Mégkövesedett tölgyfa"

látunk megenni, sajátágos nanggal hullanak ezek a lent heverő oszloproncsokra, amelyek mozdulatlanul hevernek és állnak egymás mellett. Új képződmények keletkeznek rajtuk és felettük aszerint, hogy a cseppek mésztartalmukat fent vagy lent lerakják. Ezer évek kapcsolták össze a fenti képződményeket az alsó, ugynevezett nordó /tartó/ oszlopokkal. A "Mégkövesedett tölgyfa" is egy olyan, feltehetően az 1833-évi földrengés nyomán eldőlt oszlop, amely feltűnően hasonlít a tölgyfa szerkezetére.

A "Pizai ferde torony" is egy olyan, az egyensúlyi helyzetből kibillent, de a teljes eldőlésben megakadályozott oszlop, amelyen egy girlandformájú képződmény alakult.

A "Nagy orgona" üres, lelógó csövekből áll, ~~szeky~~ amelyeket megütögetve, harmonikus hangokat hallatnak.

A "Mauzóleum" egy szobrász műterme. Olyan alkotások vannak itt, amelyek elhunyt szeretteink sírköveinek alkalmasaknak látszanak, ezek díszítik ezt a termet. "eltűnő itt a "Török sírköve", amilyenél jobbat még Ferában sem tudnának kivésni. Miután még az "Olimposz"-ról, a "Sillagvizsgáló"-ról és a "Ganymedes kútja"-ról megemlekezünk, mint a három legnagyobb, fejedelmien szép és fenségese, csodálatunkat kikémszerítő képződményekről megemlekezünk, általában meg kell jegyeznünk, hogy az egész barlangot minden észély és nagy fáradság nélkül meg lehet tekinteni. Még hölgyek is, férfiruhában és csizmá -